

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Fra Diavolo

Auber, Daniel-François-Esprit

Leipzig, [ca. 1900]

Auftritt X

[urn:nbn:de:bsz:31-81671](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81671)

Zehnter Auftritt.

Der Marquis setzt sich wieder an seinen Tisch. Beppo, Giacomo zu seiner Linken.

Beppo (nimmt die Weinflasche, die auf dem Tisch steht, ein Glas und schenkt sich ein; zu dem Marquis). Dein Wohlsein — du sollst leben.

Marquis (erhebt sich stolz, als habe er nicht recht gehört). He!

Beppo (wie früher). Ich sag' — dein Wohlsein.

Marquis. Was hat dieser Kerl für eine Art?

Giacomo (nimmt den Hut vom Kopf). Perdoni, Kapitän! es ist ein Rekrut, der wenig Lebensart und Respekt versteht. (Zu Beppo.) Nimm deinen Deckel ab, Kerl. (Er schlägt ihm den Hut ab.) Er weiß noch nichts von Disciplin, Kapitän, aber ist sonst aus gutem Hause, ehrlicher Leute Kind; seine Mutter starb im Gefängnisse, der Vater sitzt noch. Er war Haushofmeister, Sekretär, hat sich die Finger kurz geschrieben, und will sie sich jetzt wieder bei uns lang arbeiten. Er ist herzhaf.

Marquis. Damit ist's nicht allein gethan, man muß zu leben wissen. Solch miserabeles Gefindel, als ich jetzt die Ehre habe zu kommandieren, hab' ich in meinen Leben nicht gesehen. Zum Glück, daß ich noch ein wenig Disciplin und Ordnung in diese Kerle gebracht. (Zu Beppo.) Wasser! (Er streift sich die Ärmel auf.)

Beppo (gießt ihm aus der Karaffe Wasser auf die Hände).

Marquis (wäscht sich). Bei der ersten Vertraulichkeit schlag' ich dir den Schädel ein; das wird dich schon klüger machen.

Beppo (für sich). Das glaub' ich auch.

Giacomo (leise zu ihm). Er hält Wort.

Beppo (leise). So?

Giacomo (ebenso). Ja.

Marquis. Serviette! (Er trocknet sich die Hände und wirft dann Beppo die Serviette zu.)

Beppo (läßt sie gewandt in seiner Brottasche verschwinden).

Marquis. Was führt euch her?

Beppo (den Hut unterm Arm). Unser Streich ist gelungen. Mylords Diamanten sind unser.

Marquis (vortretend). Das wußt ich längst.

Giacomo. Alles traf zu, wie Sie uns vorhergesagt.

Marquis. Das wußt ich. Nicht umsonst bin ich Mylord nachgereist, habe in allen Gasthäusern mit ihm soupiert, mit Mylady Barcarolen gesungen. Glaubt mir, das Barcarolen singen mit Mylady ist ein sauer Stück Arbeit.

Giacomo. Wir erkennen dankbar, Kapitän, was Sie für uns und unsere gute, rechtschaffene Bande thun.

Marquis. Mylord leistete keinen Widerstand, also haben wir niemand verloren?

Giacomo. Nein, Kapitän, im Gegentheil einen Mann gewonnen. Der Postillon war ein alter Kamerad von uns; die römische Sacke gefällt ihm nicht länger, er will wieder brav werden!

Beppo. Zu uns kommen.

Giacomo (ihm bedeutend). Nun ja — brav werden.

Marquis. Ist er in unserer Gewalt?

Giacomo. Ja.

Marquis (sieh die Krawatte vor einem kleinen Taschenspiegel rangierend). So schießt ihn tot. Unbeständigkeit gehört nicht für unsern Stand; bei Mädchen, da ist es etwas anderes. Was Mylord's Diamanten betrifft, so nimm achttausend Lire, und bringe sie der kleinen Fiorina. Was gilt's, in der nächsten Oper wird sie noch besser singen. Ich liebe die Kunst — und besonders die Künstlerinnen.

Giacomo. Gut, Kapitän!

Marquis. Weiter giebt es nichts.

Giacomo. Nein. Ich glaub', man hat Sie getäuscht.

Marquis. Wieso?

Giacomo. Die Schatulle von Mylord, welche im Wagen sein sollte —

Marquis. Freilich, mit hunderttausend Lire in Gold? Mylady hat mir selbst gesagt, daß er sie in Livorno bei einem Banquier placieren wollte.

Giacomo. Wir haben nichts gefunden.

Marquis. Blinde Teufel!

Beppo. Vielleicht hat er sie uns zum Spott unterwegs ausgegeben.

Marquis (mit einigen Schritten nach links). So geht's, wenn ich nicht bei allem bin! Aber wissen muß ich um jeden

Preis, was mit dem Gelde geworden ist. Geh! — Noch einmal gilt es, mit Mylady zu musizieren! Sind die Schurken glücklich, einen solchen Chef zu haben! (Die Seitenthür rechts öffnet sich.) Mylady kommt! (Er bemerkt beide am Tisch, die Reste seines Mahles verzehrend, streng.) Seid ihr noch nicht fort?!

Beppo und Giacomo (eilen nach links hinten davon, Weinflasche und Speisereife mitnehmend).

Marquis (geht nach hinten an den Schenttisch und ergreift die Mandoline).

Zwei Aufwärter (kommen von rechts und entfernen den Speisetisch nach rechts).

Pamella (erscheint gleichzeitig von rechts, die Thür offen lassend).

Erster Austritt.

Pamella. Marquis zu ihrer Linken.

Tr. 5. Verzett.

Pamella (zur Thür gewendet).

Recitativ.

Sogleich wird man den Punsch,
Für Sie, Mylord, bereiten!

Marquis (sie begrüßend). Erlauben Sie, Mylady!

Pamella. Sie sind noch hier, Signor? (Nach rechts zeigend.)
Und mein Gemahl ist hier in dem oberen Zimmer;
Sie kennen ihn, ein wütender Othello!

Marquis. Keine Kränkung ist es, singen wir ein Duett,
Und mit der Zither werde ich begleiten
Ienes Lied, das wir gestern erst
Mit so reger Lust versuchten.

Pamella (steht nach der Thür rechts). Ich höre ihn, er ist's!

Marquis (greift in die Mandoline und singt).

Der Gondolier auf leichtem Boot,
Schent für Bettina nicht den Tod;
Beim Zitherklang
Erkünt sein Sang; (er steht sie an.)